



M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Bey der Baare
 Des
 Hochedlen und Hochwohlgelehrten
 Herrn,
Herrn Daniel Friedrich
Novius,

Gewesenen Lehrers am Pädagogio zu Bergen,

Welcher

Den zten des Christmonats im Jahr 1752.

selig entschlief,

Klagen in nachfolgender ODE

Christian Beck,
 und
 Johann Gottlieb Schäler,

Lehrer am Pädagogio.

AK



NACHSEH,

Erdeinzel bey Johann Christian Panza, Kön. Preuss. privileg. Buchdr.



Wir sind betrübt. Wir sehn Ihn kraftlos liegen;
Noch hoffen wir die Obnmacht zu besiegen.
Wird denn kein Pflaster seinen Schmerz zertheilen?
Kein Kraut Ihn heilen?

Sei unser Freund sehnst dich zwar von der Erde.
Doch nicht, als ob des längern Kampfs Beschwerte
Bey Seinem Eifer für des Heilands Sache
Ihn nutzlos mache.

Sein edler Geist, gewiß der künftigen Würde,
Ertrag gelassen Seines Amtes Bürde
Und senzte kaum, als nur, bey dem Geschehete
Des Herrn, um Kräfte.

Der treue Wunsch für Sein uns theures Leben
Sucht alles auf, der Hoffnung Kraft zu geben.
Sie macht uns stark, die Krankheit, Ihn zu rauben,
Zu schwach zu glauben.

Doch plötzlich fühlte sich Muth und Hoffnung schwachen.
Die Sprache stockt. Die matten Augen brechen.
Die Hand ersarrt. Sein Geist verläßt die Hütte
Die morsche Hütte.

Wir sehn Ihn nach. Wir rufen Ihn zurück.
Und schnell aufstehe Er dem beträubten Blicke;
Ein heller Glanz schlägt unsre Augenlieder
Mächtig darnieder.

So sind wir denn, eh wirs geglaubt, verlassen?
O mußttest Du uns, Freund! so bald erlassen?
Und müssen, die Dich kaum zum Lehrer haben,
Dich schon begraben?

Uns weiche Herz den Kammessim zu prägen,
Dem zarte Lämmer in den Arm zu legen,
Der für ihr Heil vom Thron ans Kreuz gestiegen,
War Dein Vergnügen.

Dies war das Ziel, wozu wir uns verbunden:
Dem weyhten wir vereinigt unsre Stunden.
Dis Band der Gleichheit G'Got geweyhter Triebe
Knüpfte unsre Liebe.

Ach! mußten wir Dich, Freund! hieher begleiten,
Um Dir so bald ein Grabmal zu bereiten;
Um nur für vielen, die Dich fern beweinen
Glücklich zu scheinen!

Swar nennst Du, Werthe Mutter! diß ein Glück,
Und kauftest theurer jung die letzten Blicke.
Ach, wär ich, sprichst Du, statt diß Lied zu lesen,
Selbst da gewesen!

Wie sehn Dich voller Angst die Hände winden,
Und keinen Trost, und keine Hülfe finden.
Du weinst und klagst, und wephest Ihm zu Ehren
Jammernde Säbren.

Wenn Sohn ist hin, die Hälfte meines Lebens,
Des Alters Stab. Ich hofte nur vergebens,
Daß Er noch einst mein aufgelöstes Gebeine
Kindlich beweine.

Daß der Schmerz, der meine Seele schläget,
Mich nicht zugleich mit Ihm zu Grabe trägt!
Wie seht ich nicht, von Mann und Kind verlassen
Das Leben hassen?

O! weine nur, die so gerechten Pflichten
Dem ehernen Rest mit Wehmuth zu entrichten.
Dann laß die Frucht der Siege des Erlösens
Dich wieder trösten.

Wies nur den blöden Blick auf Hiens Auen,
Ihn dort im Schmuck der Herrlichkeit zu schauen,
Wo Er den Lamm, das Ihn durchs Blut befreiet
Danklieder wepset.

Ein hell'res Licht, als Er in Schwachheit glaubte,
Ersahlte jetzt in Kraft von dem verklärten Haupte.
Sein Auge blickt auf die entseelten Glieder
Ruhig hernieder.

Sein sterblich Lied besingt die stolzen Freuden.
Ein Ersahl davon entkräftet unsre Leiden.
Erlöset Staub! bey Deinem sanften Schlummer
Schweigt unsrer Kummer.



78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V







der Baare
 Des
 Hochwohlgelehrten
 erren,
 niel Friedrich
 vius,
 im Pädagogio zu Bergen,
 Belcher
 imonats im Jahr 1752.
 entschlies,
 chfolgender DDE
 an Beck,
 und
 ttlieb Schäler,
 im Pädagogio.
 SEK&K,
 Pansa, Röm. Perüß. priv. Buchd.

AV

